[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **55 (1951-1952)**

Heft 18

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie sollen die Auslandschweizerkinder reden?

«Chum, mer mached Müetterlis», hörte ich kürzlich das vierjährige Auslandschweizermeiteli zu seinem amerikanischen Spielkamerädlein sagen. Dasselbe Kind hatte noch vor wenigen Monaten nicht mehr auf Schweizerdeutsch geantwortet, wenn man mit ihm sprach. Nun aber, nach einem Ferienaufenthalt in seiner schweizerischen Heimat schien es sich plötzlich des Englischen nicht mehr zu erinnern. Das Spiel der vier bis sechs Jahre alten Kinder wurde offenbar dadurch nicht gestört; denn die Antwort kam auf englisch, und zweisprachig ging das lustige Bäbispiel weiter.

Je mehr sich das Verkehrsnetz auf unserer Erde verdichtet, um so grösser wird die Anzahl von Schweizerfamilien, die für kürzere oder längere Zeit in anderssprachige Gebiete übersiedeln. Bei ihnen allen stellt sich die Frage: Welche Sprache sollen unsere Kinder sprechen und verstehen lernen?

Man soll Kinder nicht mit Sprachen überlasten! Der Amerikaner, der meistens nur seine eigene Sprache spricht, bewundert im allgemeinen Leute, die möglichst viele Sprachen reden. Wir Schweizer dagegen kennen die Gefahr, die darin liegt, mehrere Sprachen recht, keine aber sehr gut zu beherrschen. Meiner Ansicht nach sollte darum ein Kind auf keinen Fall in mehr als zwei Sprachen aufgezogen werden. Selbst wenn es sie scheinbar nicht miteinander vermischt, können doch sehr leicht durch eine zu starke Betonung der Sprachen die anderen geistigen Fähigkeiten an der Entwicklung gehindert werden.

Kann das Schweizerdeutsche einem Kinde «nützen»? So fragen sich manche Auslandschweizer, die sich Mühe geben, sich in einem Lande anzupassen, dabei aber selbst noch unter Sprachschwierigkeiten leiden. Das Schweizerdeutsche ist keine weitverbreitete Sprache, sie wird nicht geschrieben — was soll das Kind später damit anfangen? Soll man aus Sentimentalität in dieser Sprache mit ihm reden, obwohl sie ihm beruflich und auch sonst keinen direkt sichtbaren Nutzen bringt? Es gibt Eltern, die im Bestreben, ihrem Kinde zum Erfolg in der Welt zu verhelfen, mit ihm von Anfang an eine Fremdsprache sprechen. Der Vater wendet meistens viel Energie dabei auf, und die Mutter folgt ihm unter grosser Selbstverleugnung. Oft ist nicht alles korrekt, was die Kinder auf diese Weise zu hören bekommen, und die Eltern sind zum mindesten in ihren Ausdrucksmöglichkeiten beschränkt. Ich erinnere mich auch sehr deutlich daran, wie ich einmal in der Schweiz eine Grossmutter mit ihrem Enkelkind aus Amerika antraf; sie war ganz hilflos und begann schliesslich zu weinen, weil sie sich ja nicht mit ihm verständigen konnte.

In bezug auf die Nützlichkeit unserer schweizerischen Sprache sollen vor allem zwei Punkte hervorgehoben werden! Erstens gehören wir zum deutschen Sprachgebiet, und durch das Schweizerdeutsche wird automatisch der Zugang zum Deutschen geöffnet. Es ist aber gerade für Kinder, die vielleicht das weltweite Englisch als Hauptsprache besitzen, nicht nur nützlich, sondern sehr bereichernd, wenn es zu einer andern europäischen Kultursprache eine mehr als schulmässige Beziehung besitzt. Es ist noch immer wertvoll, Werke der deutschsprachigen Literatur im Original zu kennen, und viele wissenschaftliche Bücher kann man nur in deutsch lesen.

Zweitens aber ist die Schweiz dasjenige Land, das seinen Bürgern, auch wenn sie im Ausland angesiedelt sind, am längsten ihre Nationalität erhält. Wenn es aber einem Schweizer im Ausland nützlich erscheint, seinen Kindern die schweizerische Staatsangehörigkeit zu erhalten (und daran pflegt er gewöhnlich keinen Moment zu zweifeln), so erscheint es mir selbstverständlich und richtig, mit dem Kinde auch die angestammte Landessprache zu sprechen und ihm zu ermöglichen, sich bei einer etwaigen Heimreise mit den Mitbürgern verständigen zu können. Manchem rückkehrenden Auslandschweizer würde es helfen, wenn er von Anfang an mit Gewinn eine schweizerische Zeitung lesen könnte, oder wenn ihm der einheimische Dialekt noch so geläufig wäre, dass jedermann alsogleich einen Landsmann in ihm erkennt.

E. Hermann.

Redaktion: Dr. Ernst Oberhänsli, Zürich 1, Hirschengraben 56. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstrasse 19, Zürich. — Telephon 32 35 27 / 24 28 24.